

Fantasievoll und witzig

Regisseur Cristiano Fioravanti inszeniert im
Waldwerk Christian Andersens Schneekönigin

VON KATHRIN HÖHNE

Pulheim. „Es ist schön, dass so viele gekommen sind“, freute sich die Chefdirigentin der Kölner Kammeroper, Inga Hilsberg. Zur Premiere der Kinderoper „Die Schneekönigin“ begrüßte sie am Sonntag die Gäste persönlich im fast voll besetzten Waldwerk, der Pulheimer Spielstätte der Bühne der Domstadt. Für sie alle wurde es ein vergnüglicher Nachmittag, denn sie erlebten unter der Regie des neuen Spielleiters Cristiano Fioravanti und nach Kompositionen von Esther Hilsberg eine fantasievolle und witzige Inszenierung. Den Märchenstoff von Hans Christian Andersen formte die Librettistin Kerstin Weiß in einen spielbaren Text.

Das Herz wird zu Eis

Erzählt wird die Geschichte von den Kindern Gerda (Alishia Funken) und Kay (Isabel Reinhard), die eng befreundet sind, bis Splitter aus dem Spiegel eines bösen Trolls den Jungen treffen und er infolgedessen alles Schöne hässlich findet. Sein Herz wird zu Eis, und er folgt der Schneekönigin in das Reich der Kälte. Gerda, die Kay schmerzlich vermisst, will ihn aus dem Eis-Palast retten und seine Freundschaft zurückgewinnen. Dabei hilft ihr ein immer zu Späßen aufgelegter grüner Kobold (Markus Lürick), der das Publikum mit seiner Spielfreude von der ersten bis zur letzten Minute erheitert und als Erzähler das Stück vorantreibt.

Anfangs stellt er sich als ein Kobold aus gutem Hause vor und sagt, er heiße Karl-Heinz. Er wird Gerdas Reisebegleiter und erinnert sie während ihrer Abenteuerreise immer wieder an ihre Mission. Er lernt das Lied, das den Zauber des Banns brechen kann: „Ro-

sen, sie blühen, Rosen verwehen, wir werden das himmlische Christkind sehn.“ Mit ihrem Gesang, mit ihrer Liebe kann Gerda schließlich Kay erlösen. Als die beiden am Ende nach Hause zurückkehren, sind sie schließlich „zwei Erwachsene und doch Kinder – Kinder im Herzen“ –, so heißt es am Schluss von Andersens Märchen.

Reduziertes Bühnenbild

Wunderbar lebendig wirken die Szenen, wenn Gerda und der Kobold in den Garten der Zauberin kommen, auf den herrlich R-rollenden Raben, einen Prinzen oder auf die schlagereingenden Räubermädchen treffen. Dabei lässt das reduzierte Bühnenbild, schnell durch mobile Teile verändert, genügend Raum für Fantasie. Das Stück setzt nicht auf Effektschere, sondern lebt von einer klaren künstlerischen Ausgestaltung, bietet eine gelungene Verbindung von Musik und Sprache.

Der erste Auftritt der Schneekönigin ist magisch und sorgt auch für eine bisschen Gänsehaut, wenn sie, umhüllt von Trockenebel, in riesigen rot-weiß schimmernden Tuchbahnen durch die Publikumsreihen schreitet. Ihr und Gerda gehen unter der musikalischen Leitung von Thomas Aydinant anspruchsvolle Sopranpartien. Die Musik lebt von der Mischung aus volksliedhaften Elementen, lustigen Ensembles im Comedian-Harmonist-Stil und eindrucksvollen Opernszenen. Das macht Lust auf mehr.

Die nächsten Aufführungen sind am 17. (13 und 15 Uhr), 23. und 26. (jeweils 16 Uhr) Dezember 2017 und am 28. Januar 2018 (16 Uhr) zu sehen. Tickets ab 12 Euro, ermäßigt 8 Euro, unter 02238/9560303 oder im Internet.

kammeroper-koeln.de



Die Schneekönigin hat den Jungen Kay in ihren Bann gezogen. Die Kölner Kammeroper setzt den Märchenstoff von Hans Christian Andersen fantasievoll um. Fotos: Höhne



Auf eine Zauberin trifft Gerda, die auf der Suche nach ihrem Freund Kay ist. Den Jungen haben Splitter aus dem Spiegel eines bösen Trolls getroffen, seitdem findet er alles Schöne hässlich.